Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **29 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

men. Eine gründliche Ausbildung für das zukünftige Leben in Familie und Öffentlichkeit, im Beruf, in der Politik oder gar bei Unglücks- und Notsituationen dürfte hingegen positiv aufgenommen werden. Im Sinne von «Gleiche Rechte – gleiche Pflichten» könnte eine Rekrutenschule dem weiblichen Wesen angepasst werden mit einer Ausbildung zur Hilfeleistung an den Mitmenschen. Aus diesen Überlegungen heraus möchte ich einen Vorschlag zur Diskussion stellen:

- Schaffung einer obligatorischen 17wöchigen Mädchen-Rekrutenschule;
- jährlich einige Tage Repetitionen und Weiterausbildung;
- Aufbietungsmöglichkeit bei Katastrophen oder im Kriegsfall für die Hilfe in der örtlichen Zivilschutzorganisation.

Die Ausbildungsthemen dieser Mädchen-Rekrutenschule müssten genau überdenkt und zielbewusst erarbeitet werden, sie könnten aber ungefähr folgendes Aussehen haben:

- Säuglingspflege
- Pflege und Betreuung von Kindern, Patienten, Obdachlosen, Altersheiminsassen usw.
- Ausbildung für erste Hilfe an Verletzten, lebensrettende Sofortmassnahmen inkl. Rettungsmassnahmen
- Hauswirtschaftliche Ausbildung
- Breite Zivilschutzausbildung in verschiedenen Diensten wie Versorgung, Sanität, Betreuung, Übermittlung, Nachrichtendienst, Transportdienst und Schutzraumdienst

Übungs- und Weiterbildungskurse könnten in Alters- und Pflegeheimen, in Kinderheimen, Spitälern, Schwesternschulen, in den örtlichen Zivilschutzorganisationen, in regionalen ZS-Ausbildungszentren, bei Samaritervereinen oder in den örtlichen Katastrophenorganisationen stattfinden. Praktisch sämtliche Pflegestationen leiden heute unter Personalmangel. Auch ist das Funktionieren vieler Zivilschutzorganisationen wegen der Personaldefizite nicht sofort gewährleistet, denn nebst dem «Fussvolk» fehlt auch von der Basis her geschultes Führungspersonal. Eine gewisse Verbesserung dieser Situation wäre möglich, wenn die Offiziere gleich den Soldaten mit 50 Jahren in den Zivilschutz übertreten müssten, statt erst mit 55, so dass sich eine Ausbildung finanziell noch lohnen würde, und auch das sofortige Funktionieren der Zivilschutzorganisationen in einem Kriegsfall wäre gesichert. Können wir es uns noch leisten, die Frauen abseits stehenzulassen, obwohl diejenigen, welche im Zivilschutz mit Frauen zusammenarbeiten, bestätigen, dass sich Frauen oft besser einsetzen und absolut vollwertige Arbeit leisten?

Sicher würden trotz den vielen positiven Punkten auch zahlreiche Probleme auftauchen. Diese dürften bei der männlichen und der weiblichen Jugend ähnlich sein mit einer Ausnahme: den Schwangerschaftsproblemen. Mit gutem Willen können aber sicher Lösungen für alle Probleme gefunden werden. Der Gedanke der Gleichberechtigung könnte mit der Schaffung dieser «Helfer-Rekrutenschule für Mädchen» gesamtschweizerisch positive Auswirkungen für die Zukunft haben. Es würde mich interessieren, was Politikerinnen, Politiker und auch Zivilschutzfachleute zu meinem Vorschlag sagen.

Mehr Freiwillige für den Zivilschutz

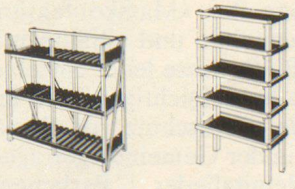
H. Oppliger, Präsident des Zivilschutzverbandes Zürich und stv. Chef der BSO der Brown Boveri, Werk Oerlikon

Aufgrund eines (erfolgreichen) Versuches einer Betriebsschutzorganisation wollen wir unseren Kollegen in kleineren Gemeinden und andern BSO Ideen vermitteln. In einer kleineren Organisation stellt sich oft die Frage: Wo ist ein geeigneter Mann, um diese Aufgabe anzupacken? Genügend Dienstpflichtige mit der nötigen Voraussetzung einteilen zu können, war in den letzten Jahren auch für die BSO der Firma BBC Oerlikon ein Wunschtraum. Jede Organisation braucht für ihren Fortbestand und die Aufgabenlösung aber einen minimalen Ist-Personalbestand. Der engere Stab unserer BSO hat im Sommer 1981 beschlossen, einmal an unsere ausländischen Mitarbeiter heranzutreten. Schrittweise haben wir unsere BSO vorgestellt, um dabei einige dieser Mitarbeiter für uns zu gewinnen. In einem Rundschreiben wurden vorerst alle Ausländer mit Niederlassungsbewilligung angesprochen: «Kennen Sie den Zivilschutz? Auch unsere BSO? Welche Dienste würden Sie persönlich aufgrund der Neigung und Ausbildung bevorzugen? Eine Einteilung in unsere BSO erfolgt erst nach einem weiteren Informationsvortrag und dem darauffolgenden persönlichen Gespräch mit dem BS-Chef.» 45 % der befragten ausländischen Mitarbeiter haben den Fragebogen zurückgeschickt. 55 % waren an einer Mitarbeit interessiert.

Nach drei Informationsvorträgen mit Film hatten über 210 Eingeladene nochmals die Möglichkeit, sich anzumelden. Zu unserer Überraschung haben sich 85 % der Anwesenden für ein Einteilungsgespräch interessiert. Es eröffnen sich hier verschiedene Möglichkeiten. Wir haben gut ausgebildete Mitarbeiter, die für die Sache der Betriebsschutzorganisation eintreten, Sinn und Zweck der Aufgaben anerkennen und Freude an der Mitarbeit haben. Sie sind motiviert! Vielleicht mehr als der Schweizer, welcher aus Pflichtgründen, von Gesetzes wegen, mitmachen muss. Die Frage stellt sich, warum sollen nicht mehr ausländische Mitbewohner im Zivilschutz mitmachen? Sie sind im Kriegs- und Katastrophenfall sicher genauso betroffen wie die Schweizer. Ein Problem darf man nicht vergessen: Selbstverständlich sollten diese neueingeteilten «BSO-Mitarbeiter» auch ausgebildet werden können. Nur dann hat diese Aktion Sinn und Zweck.

JETZT
für Krisenzeit vorsorgen!

Nur wenn Sie **jetzt** das notwendige Material für Liegebetten und Gestelle in Ihrem Luftschutzkeller einlagern, können Sie in Krisenzeiten den Luftschutzkeller als Notwohnung auch wirklich benützen.



Verlangen Sie deshalb **jetzt** Prospekte und Preisliste für Zivilschutzbetten und Vorratsgestelle (zum selber bauen) bei

Trippel AG, Holzbau
Sägenstrasse 79
7001 Chur, Telefon 081 22 84 41